

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der britische Premier Asquith das Vorhandensein eines britisch-französischen Mittelmeer-Abkommens militärischer oder maritimer Natur. Und am 6. Mai starb der britische König, der in konstitutionellen Formen als tätigster Diplomat seines Landes die Einkreisung Deutschlands im Umherziehen besorgt hatte: Eduard VII., den Asquith am 11. Mai vor dem Unterhaus in meisterhaftem Verdrehen als Peacemaker, den Weltfriedensstifter, rühmte.

Ein Hauptstein des Anstoßes war damit hinweggeräumt: so viel war sicher. Aber eine wirkliche Besserung der Verhältnisse wurde damit, das sollte sich freilich erst viel später herausstellen, nicht erreicht. Ja, man darf behaupten: die Lage verschlimmerte sich sogar. Denn war man in Deutschland angesichts des anerkannt gefährlichen Einflusses König Eduards auf seiner Hut gewesen, so war man nun, nach seinem Tode, geneigt, die Dinge von der rosigsten Seite zu betrachten. Hatte man noch im Februar 1909 den Aufenthalt des britischen Königs in Berlin richtig als Schaumschlägerei ohne reellen Hintergrund eingeschätzt, so ergab man sich jetzt zu unvermittelt der holden Täuschung, alle Gefahren, die den europäischen Frieden bedroht hatten, seien mit einem Male verschwunden.

Und das hatte die große Lüge von Potsdam fertiggebracht. Am 17. Oktober 1910 hatte der britische Gesandte in Teheran der persischen Regierung angekündigt, seine Regierung werde zur Sicherung des Handels in Südpersien Maßregeln durch eigene Mittel ergreifen, falls dort nicht innerhalb dreier Monate die Ruhe wiederhergestellt sei. Diese britische Drohung veranlaßte Rußland, das sie als eigenmächtigen Vorstoß und Verletzung des Abkommens von 1907 ansah,